Sonne, Mond und Sterne: Mythen über das Universum faszinieren bis heute

Der Mann im Mond, Sternzeichen oder die Sonnenfinsternis sind bekannte Märchenmotive. Ein Besuch im 3D-Planetarium und ein Gespräch mit den Sternenfreunden Amberg-Ursensollen über das Weltall.

Von Wolfgang Ruppert und Lucia Brunner

Ursensollen. Wer blickt nicht gerne in die Sterne und hofft, eine Sternschnuppe zu sehen. Es heißt ja, sie bringen Glück. Im 19. Jahrhundert löste eine Sonnenfinsternis noch Angst bei den Menschen aus, auch bei Franz Xaver von Schönwerth war gleich vom Weltuntergang die Rede. Heute ist das Phänomen, wenn der Mond die Sonne verdeckt, ein Spektakel für Jung und Alt. Aber auch heute noch bietet das Universum viel Raum für Mythen, Legenden und Spekulationen. Im Dezember 2022 arbeitete die Ufo-Behörde im Pentagon ein halbes Jahr und meldete hunderte Sichtungen.

Mit historischen und gegenwärtigen Mythen beschäftigt sich auch der Verein der Sternfreunde Amberg-Ursensollen. Die Mitglieder betreuen das 3D-Planetarium und die Sternwarte in Ursensollen bei Amberg. Franz Mädler, ehemals Bürgermeister der Gemeinde und Mitglied seit der ersten Stunde der Sternwarte in Ursensollen, und Frank Fojtik, Planetarier, sind beide von den Mythen und Sagen, die sich mit dem Sternenhimmel verbinden, begeistert.

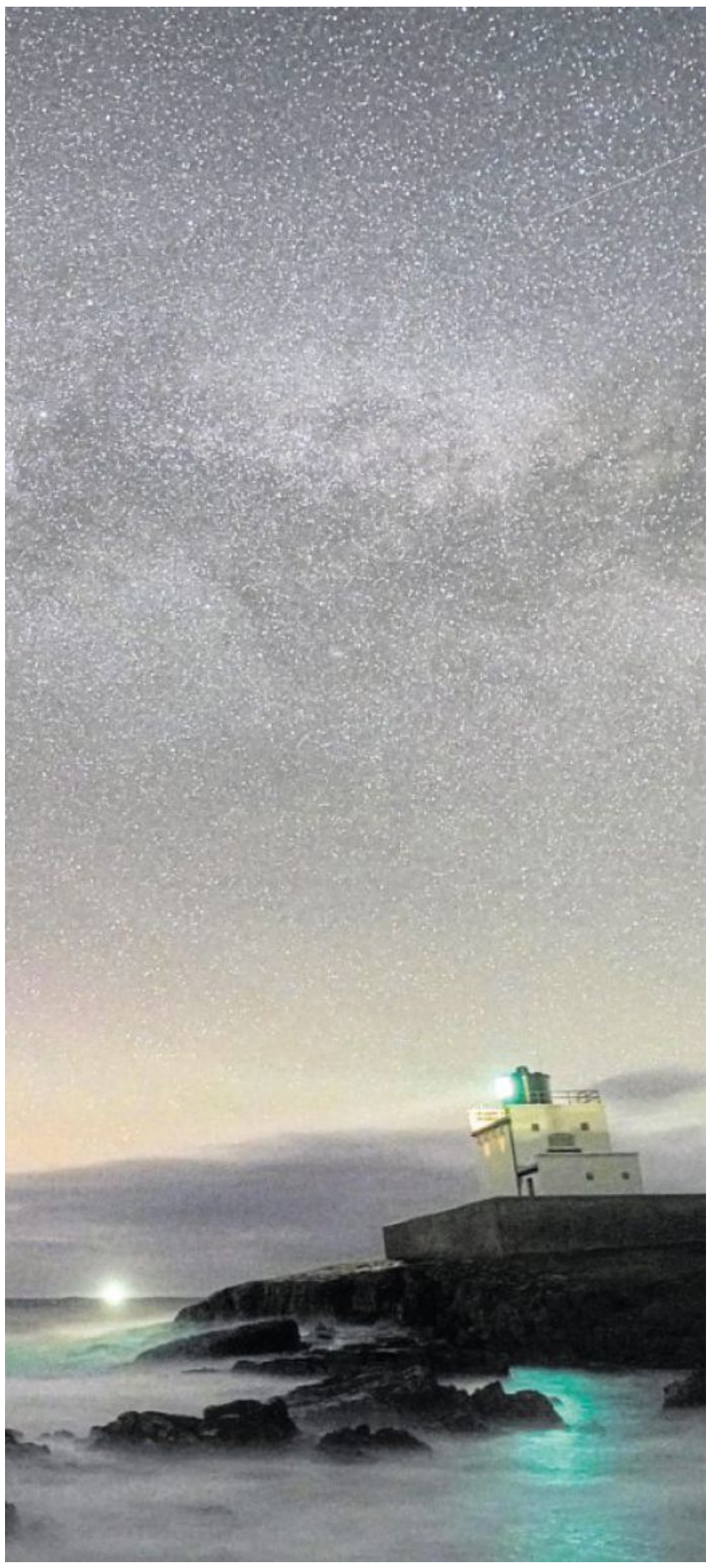
Götterbilder in den Sternen

Ihr Steckenpferd ist insbesondere die griechische und die römische Mythologie. Weil Menschen seit Anbeginn der Menschheit darüber gerätselt haben, was das da oben am Firmament wohl sein mag und wie gewisse Sternkonstellationen entstanden sind, wollen die Planetarier Fojtik und Mädler den Besuchern des Planetariums diese Mythen vermitteln. „Ich finde es einfach nur toll, weil man damit die Denkweise von Menschen vor Jahrtausenden und Jahrhunderten noch ein Stück weit nachvollziehen und verstehen kann“, sagt Mädler.

Das Denken und den Glauben der Menschen vergangener Zeiten den Besuchern näherzubringen, fängt an mit Kindervorstellungen, bei denen die beiden die Geschichte erzählen, wie der Mann im Mond in den Mond gekommen ist, und hört auf mit Erzählungen der griechischen Mythologie, die davon handeln, wie besondere Menschen, Halbgötter oder Götter am Himmelszelt verewigt wurden.

Dazu Mädler: „Es gab viele unterschiedliche und beeindruckende Mythen in den unterschiedlichsten Kulturen. Wichtig dabei ist aber, zu sehen, dass die Menschen überall den Himmel als den Ort der Götter oder den derer, die dort hin verfrachtet wurden, betrachtet haben. Die Menschen haben auch versucht, darüber den Willen der Götter abzulesen.“

Apropos verfrachten und Gott: Der Legende zufolge soll der Mann im Mond entstanden sein, weil ein Bauer einst am Sonntag, dem Tag des Herrn, Getreide gedroschen haben soll. Er wurde vom lieben Gott samt seinen Reisigbüscheln in den Mond als Mahnmal für alle anderen, an diesem Tag nicht zu arbeiten, gebannt.



Der Kern der Milchstraße geht über dem Leuchtturm von Bamburgh an der Nordostküste Englands auf. Archivbild: Owen Humphreys/dpa/PA Wire

Das No-Go unter den Planetariern

Die ehrenamtlichen Planetarier in Ursensollen haben sich auf ganz verschiedene Wissensgebiete spezialisiert. Fojtik, der selbst auch ein Buch zu Sternenmythen geschrieben hat, erklärt: „Der eine ist nur an der nüchternen Wissenschaft interessiert, andere wie Franz Mädler und ich interessieren sich mehr für die dahinterliegenden Mythologien.“

Für die Planetarier gibt es aber auch klare Grenzen, die nicht überschritten werden dürfen. Fojtik: „Was ein absolutes No-Go wäre, wenn jemand Mythologien vorstellen und das ganze in eine esoterische Richtung drehen würde. Wenn man zum Beispiel Tierkreis- und Sternzeichen zeigt und würde da astrologische Sachen mit reinbringen, dann wäre das ziemlich schräg. So etwas unterstützen wir selbstverständlich nicht.“

Ab und an werden die Planetarier in Ursensollen auch auf das Phänomen Unbekannte Flugobjekte (Ufos) angesprochen. Vor kurzem berichtete etwa „nordbayern.de“ über die Sichtung der Starlink-Satelliten über Neumarkt, die einige Menschen verunsicherten und sogar die Ufo-Meldestelle Odenwaldkreis auf den Plan rief. Fojtik: „Wenn die Leute auf uns zukommen und fragen, ob das Ufos waren, müssen wir das natürlich erklären. Oder wenn es einen größeren Meteor gegeben hat, den man sehen konnte.“

Mond schläft in Hochzeitsnacht

Franz Xaver von Schönwerth griff in seinen Sitten und Sagen der Oberpfalz auch ein Märchen auf, das erklären sollte, wie durch die Aufteilung von Sonne und Mond Tag und Nacht entstanden sein sollen. Demnach waren Sonne und Mond ein Liebespaar, das Hochzeit feierte. Doch nach der Trauung stellte sich der Mond als kaltes und langweiliges Wesen heraus, dass sogar in der Hochzeitsnacht einschlief. Die feurige Sonne war sauer und schlug eine Wette vor. Wer zuerst aufwacht, habe das Recht am Tag zu scheinen, der andere könne dann nur in der Nacht sichtbar sein. Wachen beide gleichzeitig auf, würden sie nebeneinander am Himmel strahlen.

Moderne Märchen

Der Mond lachte nur über die Wette, willigte aber ein und schlief lachend ein. Die Sonne erwachte bereits um 2 Uhr morgens und weckte mit ihren Strahlen ihren Ehemann. Seither leuchten laut von Schönwerth beide getrennt am Himmel.

Auch heute wird das Weltall durch die Astronomie und die Raumfahrt erforscht. Science-Fiction-Filme wie „Star Wars“, „E.T. – Der Außerirdische“ oder „Dune – Der Wüstenplanet“ sind im Grunde moderne Märchen.

Fragen in Bezug auf schwarze Löcher, die Entstehung des Lebens oder dunkle Materie geben der Wissenschaft noch immer Rätsel auf und schaffen fortlaufend den Stoff für neue Mythen.

Alle unsere Podcasts finden Sie unter: ***onetz.de/podcast***

HINTERGRUND

Oberpfälzer Bezeichnungen für Sternbilder

Franz Xaver von Schönwerth hat im 2. Band seiner Sitten und Sagen aus der Oberpfalz regionale Bezeichnungen für Sternbilder gesammelt:

- **Milchstraße:** „In Neuenhammer heißt sie Landstraße, auch Witterungsstraße, weil es schön wird, wenn sie schön steht – bey Neustadt Heerstraße, bei Gefrees Himmelstraße – in Erinnerung, dass einst die Götter auf ihr in ihre himmlischen Burgen zogen.“
- **Großer Bär:** „Der Heerwagen, Gehwagen, Wagen mit der Deichsel, für den großen Bären; er ist die Uhr der Kohlenbrenner und geht mit der Deichsel um.“
- **Plejaden:** „D’Hennla = die Hennen für das Siebengestirn“
- **Gürtel des Orion:** „Peterstab, wo drey in einer Reihe stehen, auf der Mittagseite für den Gürtel Orion.“
- **Orion:** „Peterstuhl für den Orion selbst, Sommer und Winter sichtbar, aus sechs Sternen bestehend, die im Winkelmaß liegen.“

OTON KOLUMNE

Von Lisa Sebald

Haus und Kind – will ich nicht

Ich habe bald Geburtstag – und das letzte Mal steht eine 2 vorne dran. Während viele meiner Freunde bereits geheiratet, eine Familie gegründet und ein Haus gekauft haben, habe ich nichts von all dem. Und das ist auch gut so. Ich gebe zu, als Kind und Jugendliche hatte ich auch diesen Gedanken „Später, wenn ich erwachsen bin, finde ich meine wahre Liebe, heirate und bekomme zwei oder drei Kinder.“

Doch jetzt – kurz vor meinem 30. Lebensjahr – merke ich, dass ich in Kind, Ehering und eigener Immobilie mein Glück nicht finde. Versteht mich nicht falsch, wer sich für Heirat, Haus und Kind entscheidet, hat recht, solange es dessen Wunsch ist. Mich persönlich machen aber andere Dinge glücklich, vor allem Reisen, Musik und Konzerte sowie Essen gehen – und wie soll ich all das genießen, wenn ich mich 24 Stunden, sieben Tage die Woche um ein kleines Wesen kümmern muss? Oder Kosten für einen Kredit habe? Der spontane Besuch im Lieblingsrestaurant ist da nicht mehr drin. Ich habe zudem keine Lust, mein bereits angespartes Geld für eine Hochzeitsfeier oder einen Kinderwagen auszugeben. Babyausstattung ist teuer, denn nicht alles lässt sich Second Hand finden.

Leider werden meine Äußerungen nicht von allen akzeptiert, vor allem die Familie sieht einen anderen Lebensweg für mich vor. „Das sagst du jetzt, aber in fünf Jahren fühlst du ganz anders“ oder „Jede Frau hat das Bedürfnis, schwanger zu werden. Das liegt in ihrer Natur“ – Aussagen wie diese ignoriere ich mittlerweile einfach nur. Und Fragen, wie „Wo ist denn der Ehering am Finger?“ beantworte ich nicht mehr, weil ich Diskussionen Leid habe.

Vielleicht macht es meine Oma, Mama oder Schwiegermutter unglücklich, keine kleinen Lisas aufwachsen zu sehen. Aber würde es sie wirklich glücklich machen, wenn zeitgleich ihre Enkelin, Tochter und Schwiegertochter unglücklich ist, weil sie nicht das Leben führen kann, was sie eigentlich führen möchte? Ich bezweifle es. Ich bin froh, dass ich einen Freund an meiner Seite habe, der hinter meinen Entscheidungen steht und so tickt wie ich. Und das gibt mir bei dem ganzen Druck von außen besonders viel Halt.

Und auch wenn wir weder Kinder noch Haus möchten – zur Ehe sage ich nicht endgültig „Nein“, nur eben aktuell. Denn wenn es eine Hochzeit geben soll, braucht es im Anschluss auch eine fette Party – mit fettem Buffet! Denn wie bereits angesprochen, sind Musik und Essen Dinge, die mich glücklich machen.

In der Kolumne „OTon“ schreiben junge Mitarbeiter von Oberpfalz-Medien über das, was ihnen im Alltag begegnet. Dabei geht es weniger um fundierte Fakten, wie sie die jungen Leute tagtäglich für die Leser aufbereiten, sondern um ganz persönliche Geschichten und Meinungen.

onetz.de/

Gekennzeichneter Download (ID=DvYIZHyUMTYK1m5-NximfxI8UUdCD4BERro8lLIxKNFjj-4R1CPeigUf-LycVBtQ)